



Redebeitrag

von

**Hartmut Koschyk MdB
Parlamentarischer Staatssekretär
beim Bundesminister der Finanzen**

anlässlich

des 2. Kongresses der Union der Vertriebenen (UdV)

„Deutsche in Oberschlesien anno 1990 und heute“

**am Sonntag, den 13. November 2010
in Nürnberg**

Ich begrüße Sie herzlich zum heutigen Kongress der Union der Vertriebenen in Nürnberg. Als ehemaliger Bundesvorsitzender der Schlesischen Jugend und Generalsekretär des Bundes der Vertriebenen ist es mir eine ganz besondere Freude, heute hier bei Ihnen über die Situation unserer deutschen Landsleute jenseits der Oder und Neiße insbesondere in Oberschlesien zu referieren.

Erst im September diesen Jahres bin ich mit Woiwodschaftsvertretern, Persönlichkeiten der Katholischen Kirche und Vertretern der Deutschen Volksgruppe zusammengetroffen und konnte mir vor Ort ein Bild von der Situation unserer deutschen Landsleute in Schlesien machen. Ich besuche regelmäßig die schlesischen Woiwodschaften in der Republik Polen, auch in meiner Funktion als Mitglied des Stiftungsrates der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit und Bundesvorsitzender des Vereins für Deutsche Kulturbeziehungen im Ausland und Stiftungsratsvorsitzender der Stiftung „Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland“. Auch der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Herr Parlamentarischer Staatssekretär Dr. Christoph Bergner MdB, besucht oft die schlesischen Woiwodschaften in der Republik Polen - auch um damit ein sichtbares Zeichen der Verbundenheit der Bundesregierung mit unseren deutschen Landsleuten zu setzen. So nahm Parlamentarischer Staatssekretär Dr. Bergner auch am 15. Schlesienseminar in Groß Stein teil, dass vom 29. September bis zum 3. Oktober stattfand und die deutsch-polnischen Verträge aus dem Jahr 1990 und 1991 zum Thema hatte.

Die deutsche Volksgruppe in der Republik Polen, die überwiegend in den schlesischen Woiwodschaften, vor allem im Oppelner Land, zu Hause ist, hat die Rahmenbedingungen der polnischen Demokratie, des polnischen Minderheitengesetzes und des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrages in den letzten 20 Jahren intensiv genutzt, um ihre muttersprachliche und kulturelle Identität zu wahren, ihre Organisationsstrukturen aufzubauen und zu verfestigen sowie an der politischen Willensbildung auf kommunaler-, regionaler- und Landesebene durch politische Mandatsträger aktiv mitzuwirken. So erfüllt die deutsche Volksgruppe heute eine wichtige Brückenfunktion zwischen beiden Ländern. In den deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften auf Woiwodschaftsebene, in den Jugend-, Sozial- und Wirtschaftsgruppierungen, aber auch im landesweit tätigen Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen wird eine hervorragende Arbeit geleistet, die auch von staatlicher und gesellschaftlicher Seite in Polen anerkannt wird.

Auch bei der Infrastrukturentwicklung ihrer Heimat hat die deutsche Volksgruppe beispielgebend gewirkt, z.B. durch die Stiftung zur Entwicklung Schlesiens, die neben deutschen Haushaltsmitteln inzwischen eine erhebliche Förderung aus dem polnischen Staatshaushalt und von EU-Seite erhält. Im Bildungs- und Sprachbereich will die

deutsche Volksgruppe das bisher erreichte Niveau intensiv weiter entwickeln. So ist z.B. daran gedacht, in bilingualen Schulen auf Vereinsgrundlage den deutschen Sprachanteil weiter zu verstärken und auch besondere pädagogische Akzente, wie z.B. Montessori-Elemente einzubringen. Auch die junge Generation der deutschen Volksgruppe übernimmt über die Jugendverbandsstrukturen hinaus zunehmend Verantwortung im Gesamtbereich der deutschen Gemeinschaft in Polen.

Als nachhaltige Stützen für die Brückenfunktion der deutschen Volksgruppe in Schlesien hat sich das deutsche Generalkonsulat in Breslau und das Konsulat in Oppeln erwiesen, was auch von polnischer staatlicher und gesellschaftlicher Seite, z.B. der Kirche, besonders gewürdigt wird. Der Brückenfunktion der deutschen Volksgruppe dient auch das Haus für deutsch-polnische Zusammenarbeit in Gleiwitz mit seiner Außenstelle in Oppeln, das 1998 von Bundespräsident Prof. Roman Herzog eingeweiht worden ist.

Den Auftakt meines Besuches bildete Breslau, wo ich mit der Vorsitzenden der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft, Frau Renate Zajackowska, zusammengetroffen bin. Außerdem habe ich die Synagoge zum Weißen Storch, das Edith-Stein-Haus und das Willy-Brandt-Zentrum besucht, um mich im Gespräch mit den Verantwortlichen dieser Institutionen über deren Arbeit zu informieren. Beim Besuch in Breslau wurde ich von Generalkonsul Bernhard Brasack begleitet. Eine weitere Station meiner Schlesien-Reise war ein Besuch der Woiwodschaft Oppeln. Dort bin ich mit dem Woiwoden (Regierungspräsidenten) Ryszard Wilczynski, Sejmik-Marschall (Bezirkspräsident) Jozef Sebesta, Landtagspräsident Boguslaw Wierdak, Vizemarschall Jozef Kotys und den Abgeordneten der Deutschen Minderheit im Oppelner Regionalparlament zusammengetroffen. Bei meiner Begegnung mit Woiwoden Wilczywski wurde ich vom Vorsitzenden des Verbandes der Deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in der Republik Polen (VdG), Bernhard Gaida, begleitet. Ebenfalls führte ich ein Gespräch mit Sejmik-Marschall Jozef Sebesta und Landtagspräsident Boguslaw Wierdak, bei dem ich vom Vorsitzenden der Deutschen sozialkulturellen Gesellschaft im Bezirk Oppeln, Norbert Rasch, begleitet wurde.

Mit dem VdG-Vorstand, Bernhard Gaida, dem Vorsitzenden der Deutschen im Bezirk Oppeln, Norbert Rasch, und dem Vorsitzenden der Deutschen im Bezirk Schlesien, Martin Lipka, sowie weiteren Vertretern der deutschen Volksgruppe fand ein ausführlicher Meinungsaustausch statt. Desweiteren habe ich mich über die Arbeit der Stiftung für die Entwicklung Schlesiens und Unterstützung lokaler Initiativen sowie der Wirtschaftskammer Schlesien in Gesprächen mit deren Präsidenten Arnold Czech und Claudius Badura informiert. Ferner fanden in der Woiwodschaft Oppeln Gespräche mit Diözesanbischof Andrzej Czaja, seinem Vorgänger Erzbischof Prof. Dr. Alfons Nossol sowie ein Besuch des Priesterseminars und der Theologischen

Fakultät in Oppeln und ein Gespräch mit dem Präfekten Pfarrer Dr. Janusz Podzielny und dem Prodekan Pfarrer Rajmund Porada statt. Bei meinem Besuch in Oppeln wurde ich neben Generalkonsul Bernhard Brasack auch vom deutschen Konsul in Oppeln, Peter Eck begleitet.

Dritte und letzte Station meiner Schlesiens-Reise stellte die Stadt Gleiwitz dar. Hier besuchte ich das Haus für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit und traf mit dem Präsidenten des Hauses und Sejm-Abgeordneten der Deutschen Minderheit Ryzard Galla und dem Geschäftsführer Rafal Bartek zusammen. In Gleiwitz fand auch eine Begegnung mit Diözesanbischof Jan Wieczorek statt.

Meine Damen und Herren, bei meinem Besuch konnte ich mich erneut davon überzeugen: Schlesiens Geschichte und Kultur war prägend für ganz Deutschland. Seine Landschaften sind über Jahrhunderte hinweg von seinen Bewohnern zu kulturellen Kraftfeldern entwickelt worden. Bedeutende Bauwerke und großartige Stadtbilder, die weltberühmte Universität Breslau, eine reiche Museumslandschaft mit unzähligen Kunstwerken, dazu einzigartige Bäder und namhafte Fabrikationsstätten zeugen davon. Aus Schlesien sind zahlreiche Persönlichkeiten hervorgegangen, deren Leistungen in Kultur- und Geistesleben, Wissenschaft und Technik, Wirtschaft und Politik Weltgeltung erlangt haben. Andreas Gryphius (Glogau/Schlesien), Joseph von Eichendorff (Lubowitz/Oberschlesien) oder einer Edith Stein (Breslau) verdankt Deutschland einen entscheidenden Teil seines geistig-kulturellen Reichtums. Das kulturelle und geschichtliche Erbe Schlesiens muss daher als fester Bestandteil des Erbes der ganzen deutschen Nation bewahrt und weiterentwickelt werden!

Heute leben in der Republik Polen noch rund 300.000 bis 350.000 deutsche Landsleute hauptsächlich in Oberschlesien, insbesondere in den Woiwodschaften Oppeln und Schlesien (Kattowitz), hier vor allem im Kreis Ratibor. Ein weiteres kleines Zentrum gibt es in Masuren in Ostpreußen. Daneben existieren weitere kleinere Gruppen in Westpreußen und Pommern sowie im zentral-polnischen Bereich, die aufgrund ihrer geringen Personenzahl jedoch auch nur über sehr begrenzte Organisationsmöglichkeiten verfügen. In 41 Gemeinden stellt die deutsche Volksgruppe mehr als 20% der Bevölkerung, weshalb hier Deutsch als Hilfssprache auf Gemeindeebene sowie zweisprachige Ortsschilder eingeführt werden konnten. Allein 28 dieser Ortschaften liegen in der Woiwodschaft Oppeln.

Seit den deutsch-polnischen Verträgen aus den Jahren 1990 und 1991, dem „Grenzbestätigungs-Vertrag“ vom 14. November 1990 und dem „Vertrag über gute Nachbarschaft und freundliche Zusammenarbeit“ am 17. Juni 1991, hat sich vieles geändert. Schlesien, seit der polnischen Gebietsreform von 1999 muss man korrekterweise sagen, die Woiwodschaften Niederschlesien, Oppeln und Schlesien,

verbindet Deutsche und Polen und dieses Verhältnis spielt bei der Gestaltung der gegenwärtigen deutsch-polnischen Beziehungen eine wichtige Rolle.

Wer das Leugnen der Existenz einer Deutschen Volksgruppe durch die kommunistische Diktatur in Polen, leider auch durch Teile der katholischen Kirche, erlebt und um manches Leid unserer Landsleute wusste, dem war es ein wichtiges Anliegen, in einem Vertrag über „gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit“ die Rechte unserer Landsleute deutlich verankert zu sehen.

Auch für eine breite Akzeptanz der deutsch-polnischen Verträge in der deutschen Bevölkerung war dieser Teil des Vertrages vom 17. Juni 1991 von besonderer Bedeutung. Vor allem Millionen Aussiedler und Vertriebene machte eine solche Fixierung der Rechte der deutschen Volksgruppe in Polen, zu der es ja eine Fülle von familiären Beziehungen gab, das „Ja!“ zu den Verträgen leichter.

In der aktuellen Diskussion standen damals in Deutschland die Artikel 20 bis 22 des Vertrages über die Rechte der Minderheit im Vordergrund und heute 20 Jahre danach, kann man zurecht sagen, dass das „Mit- Leben- Erfüllen“ der Verträge aus deutscher Sicht im Großen und Ganzen gelungen ist. So kann die deutsche Volksgruppe sich den Bestimmungen des Vertrages entsprechend frei entwickeln. Sicherlich gibt es nichts, was noch besser werden könnte, aber wenn man einen Vergleich zieht zu vor knapp 20 Jahren und heute: Welten liegen dazwischen. Ein entscheidender Wandel zum Positiven!

„Eine deutsche Insel im polnischen Meer“, nennt die Warschauer Presse die zwei Dutzend zusammenhängenden Gemeinden im 200 Kilometer von der deutschen Grenze entfernten Oberschlesien, in denen die deutsche Volksgruppe seit den ersten freien Kommunalwahlen 1990 die Bürgermeister stellt.

Heute, anders als unter dem kommunistischen Regime, kann man in Oberschlesien wieder Deutsch lernen und sprechen, was lange Zeit verboten war. Deutsch gibt es wieder im Unterricht. Und die heutige junge Generation der Minderheit, die auch über eigene deutschsprachige Medien verfügt, spricht exzellent Deutsch und sieht sich selbst als Brücke zwischen Deutschen und Polen. Beispiel für deutschsprachige Medien sind das „Schlesisches Wochenblatt“, die wöchentliche zweisprachige Beilage „Heimat“ der Zeitung Nowa Trybuna Opolska (NTO) oder die wöchentliche Fernsehsendung „Schlesien-Journal“.

Im Raum Oppeln ist sogar eine eigene kleine Literatur- und auch eine Musikszene entstanden, die zwischen beiden Sprachen springt und mit kulturellen Stereotypen beider Länder spielt.

Die Grundschule Ratibor-Studen ist die erste bilinguale Grundschule für die deutsche Volksgruppe; daneben wird Deutsch als Minderheitensprache in anderen Schulen unterrichtet: Etwa 32.000 Schüler an 267 Grundschulen und 89 Gymnasien lernen Deutsch als Minderheitensprache. Die Anzahl der Deutsch lernenden Schüler beträgt ca. 30.000 – 35.000. 2009 boten 267 Grundschulen und 89 Gymnasien Deutschunterricht an. Darüber hinaus bestehen ca. 170 Kindergärten, in denen Deutsch als Minderheitensprache angeboten wird, davon allein in der Oppelner Woiwodschaft 147 Kindergärten, hiervon 9 als bilinguale Einrichtungen.

Die Basilika auf dem Annaberg war übrigens der erste Ort in Oberschlesien, an dem nach dem Zweiten Weltkrieg wieder deutschsprachige Messen gelesen wurden. Wenn auch inoffiziell. Ein Schritt, eine Entwicklung, der am 12. November 1989 eine Versöhnungsmesse im niederschlesischen Kreisau folgte, auf dem ehemaligen Gut des Widerstandskämpfers James Graf Moltke, an der Bundeskanzler Helmut Kohl und der polnische Ministerpräsident Tadeusz Mazowiecki teilnahmen.

In Erinnerung bleibt die Umarmung zwischen beiden Regierungschefs. Im Rückblick erscheint es fast schicksalhaft, dass der deutsche Bundeskanzler zu dieser Zeit in Polen weilte und sich eine solch wichtige symbolische Versöhnungsgeste auf schlesischem Boden fast wie von selbst ergab. Eine Geste an historischer Stätte, die jedes Schulkind in Deutschland und Polen im Unterricht vermittelt bekommen sollte und wohl auch bekommt - denn mittlerweile ist das Gut eine Jugendbegegnungsstätte.

Wichtig ist es wohl auch zu wissen, dass die deutschen Fußballfans das gute Abschneiden der Nationalmannschaft bei den letzten Weltmeisterschaften vor allem der deutschen Landsleute aus Oberschlesien verdanken! Es waren die Familien der Nationalspieler Miroslav Klose und Lukas Podolski, die im Rahmen der „Familienzusammenführung“ als Aussiedler in die Bundesrepublik Deutschland kamen. Bessere Werbeträger für Oberschlesien als die genannten Spieler kann man sich zurzeit eigentlich nicht vorstellen. Aber auch Thomas Gottschalk setzt sich als Sohn schlesischer Eltern für die Erhaltung der deutschen Sprache und Kultur in Oberschlesien ein. So hat er einen privaten Besuch im Eichendorff-Geburtsort Libowitz bei Ratibor einen namhaften Betrag für das dortige Kulturzentrum gespendet, das auch vom Freistaat Bayern erheblich gefördert wird.

Meine Damen und Herren, die Bundesregierung ist sich Ihrer besonderen Verantwortung für unsere deutschen Landsleute in der Republik Polen bewusst, was sich auch an einer umfassenden finanziellen Förderung durch den Bund widerspiegelt.

Förderung der deutschen Volksgruppe in Polen bis 2006

Das BMI förderte bis zum Jahr 2006 die deutsche Minderheit in Polen innerhalb der Förderfelder *Gemeinschaftsfördernde Maßnahmen, Projekte zugunsten Jugendlicher, Wirtschaftshilfen für kleine und mittlere Unternehmen (insbesondere Darlehen), verbandsfördernde Maßnahmen, Projekte der Aus- und Fortbildung sowie humanitäre und medizinische Einzelfallhilfen in Fällen individueller Bedürftigkeit.*

Dabei wurden seit Beginn der 1990er Jahre aus dem Segment „Wirtschaftshilfen“ zinsgünstige Darlehen vergeben, die nicht zurück in den Bundeshaushalt flossen, sondern zusätzlich zu „frischen Haushaltsmitteln“ vor Ort eingesetzt wurden. In Polen wurden diese Rückflussmittel von der „Stiftung für die Entwicklung Schlesiens und Förderung lokaler Initiativen“ (SES) bewirtschaftet und mit Genehmigung des BMI für neue Projekte eingesetzt. Das insbesondere durch den revolvierenden Einsatz der Mittel für investive Großprojekte aufgelaufene beträchtliche Rückflussmittelvermögen wurde ab 2001 neben sog. „frischen“ Haushaltsmitteln auch für Projekte aus anderen Förderfeldern als den Wirtschaftshilfen genutzt. Leider wurden die Zuschüsse aus dem Bundeshaushalt ab 2001 deutlich verringert. Ab 2006 wurden die Hilfen für die deutsche Volksgruppe in Polen im Wesentlichen nur noch aus dem Rückflussmittelfonds geleistet.

Im Rahmen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik fördert das Auswärtige Amt die deutsche Sprache im Ausland als das wichtigste Bildungs- und Kulturgut und als nachhaltiges Bindeglied zu Deutschland. In den MOE–Staaten und der GUS ist das Auswärtige Amt speziell auch für die kultur- und bildungspolitische Förderung der Deutschen Landsmannschaften zuständig. In Polen deckt das Auswärtige Amt sowohl diesen allgemeinen Bereich und das Auslandsschulwesen als auch den gesamten Bereich der minderheitenspezifischen Sprachförderung in Schulen, Vorschulen, Sonn- und Samstagsschulen sowie in Kindergärten ab. Daneben fördert das Auswärtige Amt ein breit gefächertes Angebot an Qualifizierungsmaßnahmen für Deutschlehrer, die Bereitstellung von modernen Unterrichtsmaterialien, Entwicklung von Lehrplänen sowie Sprachkurs- und Studienstipendien.

Förderung der deutschen Volksgruppe in Polen ab 2006

Mit Wirkung vom 1. Januar 2006 wurde die Verfügungsbefugnis an den von der Stiftung für Entwicklung Schlesiens (SES) bewirtschafteten Rückflussmitteln auf die SES übertragen. Mit der Übertragung der Verfügungsbefugnis auf die SES wurde hinsichtlich der Abwicklung der Mittelverteilung in dem Weiterleitungsvertrag geregelt, dass die SES in Übereinstimmung mit dem Dachverband der deutschen

Minderheit, dem Verband der deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaften in Polen (VdG), eine Vierjahresplanung für die Ausgaben der Jahre 2006 bis 2010 (Laufzeit des Vertrages) vorzulegen hat.

Änderungen sind der Mittlerorganisation Baden-Württemberg international (bw-i) jeweils im Voraus mitzuteilen. In der Praxis ergab sich folgende Verfahrensweise: SES und VdG einigen sich auf ein jährliches Ausgabenregime (Jahresplanung), über das ein Vorstandsbeschluss des VdG herbeigeführt wird. Die bw-i überprüft neben der Verwendung der Mittel, ob die geplanten Maßnahmen innerhalb der Regelungen des Weiterleitungsvertrages liegen und gibt dem BMI diese Jahresplanung zusammen mit einer eigenen Stellungnahme zur Kenntnis.

Die einzelnen Maßnahmen innerhalb der Förderfelder des BMI und die Modalitäten der Förderung sind in dem Weiterleitungsvertrag z.T. detailliert beschrieben, jährliche Höchstfördersummen sind festgelegt. Eine Deckungsfähigkeit besteht zwischen den Förderfeldern generell nicht; Einsparungen dürfen aber zugunsten der Förderfelder „Jugendarbeit“ und „Aus- und Fortbildung“ genutzt werden.

Das zwischen SES und VdG abgestimmte Ausgabenregime innerhalb der festgesetzten Höchstgrenzen dient dazu, dass die Förderfelder bis zum Ende der Vereinbarung aus Rückflussmitteln bedient werden können.

Der Vertrag hat eine Laufzeit von fünf Jahren und gilt bis zum Ende der Zweckbindung am 31. Dezember 2010. Eine Verlängerung der Zweckbindung ist vertraglich nicht vorgesehen. Die Rückflussmittel können nach diesem Zeitpunkt von der SES in eigener Verantwortung zugunsten der deutschen Volksgruppe eingesetzt werden.

Förderung der deutschen Volksgruppe in Zahlen

Das BMI hat die deutsche Volksgruppe in Polen in enger Abstimmung mit der Minderheitenvertretung in den Jahren 1990 bis 2009 mit insgesamt über 130,8 Mio. € unterstützt. Diese Summe betrifft die Förderung aus „frischen“ Haushaltsmitteln. Hinzu kommen die Fördermaßnahmen aus Rückflussmitteln und die Fördermaßnahmen des Auswärtigen Amtes.

| Jahr | Förderung BMI | Förderung SES | Förderung AA |
|-------------|----------------------|----------------------|----------------------|
| 1990 - 2000 | 119.683,3 | | 9.408,8 ¹ |
| 2001 | 5.317,4 | 1.216,9 | 1.887,5 |

¹

| | | | |
|--------------|--------------------|------------------|-----------------|
| 2002 | 2.283,9 | 4.708,4 | 1.855,5 |
| 2003 | 1.425,3 | 5.783,3 | 1.833,0 |
| 2004 | 1.063,1 | 5.011,0 | 1.707,0 |
| 2005 | 732,9 | 8.310,0 | 1.738,0 |
| 2006 | 26,0 ² | 4.164,4 | 1.555,0 |
| 2007 | 26,0 ³ | 5.336,3 | 1.589,0 |
| 2008 | 60,2 ³ | 3.392,2 | 1.587,0 |
| 2009 | 270,9 ⁴ | 4.716,0 | 1.426,6 |
| Summe | 130.889,1 | 42.638,50 | 22.699,9 |

Wiederaufnahme der Förderung in 2010

Im Jahr 2009 wurde die förderpolitische Entscheidung getroffen, neben dem bestehenden Vertrag die Förderung aus „frischen“ Haushaltsmitteln bereits ab dem Haushaltsjahr 2010 wieder aufzunehmen. Damit soll u.a. zu einem längerfristigen Bestehen des Rückflussmittelfonds beigetragen und die Setzung von (neuen) Schwerpunkten ermöglicht werden. Mit der frühzeitigen Wiederaufnahme der Förderung soll dem Bekenntnis der Bundesregierung von CDU/CSU und FDP aus der geltenden Koalitionsvereinbarung des Jahres 2009 zur besonderen Verantwortung für die Deutschen aus den Staaten in Mittelost- und Südosteuropa nachgekommen und insbesondere der Dachverband der deutschen Minderheit, der VdG, in seiner Brückenbauerfunktion gestärkt werden.

Seit April 2008 ist es bei verbandsinternen Wahlen zu personellen Neubesetzungen in den Verbänden der deutschen Minderheit gekommen. Diese positive Entwicklung innerhalb des VdG nach der Wahl neuer Repräsentanten, welche die aktuellen und notwendigen Erfordernisse zur Erhaltung der kulturellen Autonomie und Identität unter neuen Vorzeichen bewerten und die Herausforderungen mit großer Aufmerksamkeit wahrnehmen, soll u.a. gestärkt werden.

Hierzu wurden Mittel in Höhe von 850.000 € eingeplant zur Schonung des Rückflussmittelbestands und zur Förderung von Projekten in den Fördersegmenten Gemeinschaftsfördernde Maßnahmen, Sprachbindungsmaßnahmen, Aus- und Fortbildung und Jugendarbeit. Gefördert wurde dabei u.a. ein Programm zur Konsolidierung der Begegnungsstättenarbeit, das Projekt „Samstagskurse“ für Kinder, Werbemaßnahmen für eine angewandte Zweisprachigkeit, u.a. mit Herausgabe einer

zweisprachigen Beilage „HEIMAT“ der Regionalzeitung Nowa Trybuna Opolska (NTO).

Meine Damen und Herren, meinen Ausführungen können Sie entnehmen, dass die Bundesregierung sich umfassend für die deutsche Volksgruppe in der Republik Polen engagiert und dafür Sorge trägt, dass die deutsche Kultur und Muttersprache in Schlesien nicht verloren gehen. Der 20. Jahrestag des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrages 2011 wird hinreichend Gelegenheit geben, durch die Regierungen in Berlin und Warschau Bilanz zu ziehen, wie sich auf der Grundlage des Vertrages das Nachbarschaftsverhältnis entwickelt hat und welche Bereiche in den bilateralen Beziehungen noch intensiver bearbeitet werden müssen. Dabei sollte auch im Hauptwohngebiet der deutschen Volksgruppe in der Republik Polen, in der Woiwodschaft Oppeln, durch eine Veranstaltung mit Beteiligung maßgeblicher Regierungsvertreter aus Berlin und Warschau ein sichtbares Zeichen für den Modellcharakter der Region gesetzt werden.